

furter u. s. w. eher alles andere, als die Aussöhnung herbeizuführen.²⁷⁾

Nicht bloss die Fürsten, die durch eigene Sprecher ihre Sache vertreten liessen, wurden durch die gegenseitigen Ansprüche und Anklagen immer gereizter; auch die beiderseitigen Landsassen geriethen aneinander. Es kam bis zu Waffengebrauch und schwerer Verwundung. Zum Ueberflusse hörte man noch von der Fortdauer der Fehde zwischen Graf Ludwig von Gleichen und Apel Vitzthum und berichteten wiederholte Meldungen von der Raublust der Böhmen, die von Weissenfels aus das Naumburger und Merseburger Stiftsgebiet verheerten und in des Herzogs eigenem Lande bis vor die Thore Weimars plünderten.²⁸⁾

Drei Wochen hatte der Streit gedauert. Schon waren die mainzischen Gesandten, die Boten der Erfurter, Mühlhäuser u. s. w. abgereist, schon rüstete auch Kurfürst Friedrich zum Abzuge und schien die Fehde nur noch gewaltiger entbrennen zu sollen, als die Fürsten im letzten Augenblicke wenigstens zur Verlängerung des Waffenstillstandes bis 1. September 1447 bewogen wurden. An diesem Tage sollte man in Mühlhausen zusammentreten und wollen Friedrich II. von Brandenburg und Ludwig von Hessen als Bevollmächtigte die Streitfragen friedlich entscheiden. Bis dahin möge auch Apel Vitzthum „in dem Frieden stehen“.

Was war es, das Herzog Wilhelm auf einmal so friedlich stimmte? Brüderliche Liebe, das Mitleid mit den schwer geprüften Landen waren es sicherlich nicht; schwerlich auch die Drohungen der Vermittler.²⁹⁾ Viel wahrscheinlicher war es die starke Macht, mit der ihm sein Bruder entgegen zu treten vermochte. Auf die Kunde von der Werbung Wilhelms in Böhmen, die natürlich nicht verborgen bleiben konnte, hatte nämlich Kurfürst Friedrich nicht blos im eigenen Lande stark gerüstet, sondern auch in Schlesien, der Mark und vor allem gleichfalls in Böhmen und zwar mit Erfolg werben

²⁷⁾ Die nachfolgende Darstellung vor allem nach Konrad Stollens fast gleichzeitiger Chronik 20—21.

²⁸⁾ Hartung Kammermeister, *Annal. Erfurtenses* l. c. 1192 fg. Konrad Stolle 20 fg.

²⁹⁾ Stolle 20: Do reyt Margrafe Frederich von Brandenburg zu deme jungen hern keyn Fryborg, vnnnd sagete ome also vel, vnnnd bedrowete on vnnnd ouch dy Vitzztum.